

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	24=44 (1878)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-95301">https://doi.org/10.5169/seals-95301</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

23. März 1878.

Nr. 12.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Panno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortschung.) — Zur Aufgabe der höheren Offiziere. — Zur Unteroffiziersfrage. — Eidgenossenschaft: Der Bundesbeschluß betreffend Erhöhung des Bestandes der Munition für Handfeuerwaffen. Kreisschreiben: Inspektion über Fußbekleidung. Kennzeichnung ausgemusterter Militärförder. Einleitung der Recruten. Instruction für die zur Einleitung der Infanterierekruten commandirten Instructionsoffiziere. Entlassung von Offizieren aus der Wehrpflicht. Veränderungen. Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Kriegsrath. Weitere Veränderungen im französischen Heerwesen.

Die Feldübung der V. Armee-Division vom 16.—22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs E. Rothpletz.

(Fortschung.)

Anordnungen der Ostdivision zum Uebergang über den Jura.

Die Division erhielt den Auftrag, den durch die Niederlage der Westarmee bereits moralisch erschütterten Gegner, welcher die Aare-Linie bereits aufgegeben hatte, aber sich auf dem Hauenstein und seinen unteren Zugängen halten zu wollen schien, unverweilt anzugreifen und über die Grenze zurückzutreiben.

Zu dem Ende mußte zunächst die Division auf das linke Aaraufer überreten. An der Stelle der zerstörten gedeckten Brücke bei Schönenwerd wurde von den Pontonniere eine Ponton-Brücke früh Morgens geschlagen. Nachdem der Brückenschlag unter schwierigen Umständen (schlechter Untergrund, dichter Nebel) glücklich beendigt war, begann der Uebergang der Truppen etwa 9½ Uhr. Leider wurde er durch einen höchst beklagenswerthen Unfall, der 2 Pontonniere, Feldwebel Hauri von Aarau (Architekt) und Wachtmeister Jäggi von Sisseln, das Leben kostete, unterbrochen, nachdem das 19. Regiment und die Batterie 29 die Brücke passirt hatten.

Auf dem linken Aaraufer hatte der Divisionär seine Truppen folgenderweise aufgestellt:

Rechtes Seitendetachement: Oberstleutnant Bischoff.

18. Infanterie-Regiment,  
5. Schützen-Bataillon,  
29. Batterie,  
14. und 15. Schwadron,  
stand am nördlichen Ausgänge von Lofstorf. Die

beiden Schwadronen klärten das Terrain über Nohr und die Schafmatt hinaus auf.

Vorhut der Division: Oberst Frey.

17. Infanterie-Regiment,

25. Batterie,

bei Nieder-Gösgen, deckte sich in der linken Flanke durch 2 Compagnien bei Winznau.

Gros der Division: Oberst Sixer.

X. Brigade,

3 Batterien (26, 27 und 28),

1 Sappeur-Compagnie,

hatte Rendezvousstellung bei der Kirche, südlich von Lofstorf.

Diese Aufstellung ließ allerdings vermuten, daß der Hauenstein nicht in der Front ernstlich angegriffen würde, aber doch nicht voraussehen, daß der Gegner am Hauenstein ganz unbelästigt bleiben sollte. Man konnte annehmen, der Oberst Frey sei zu einer Demonstration gegen den Hauenstein bestimmt, da die stärkere Abtheilung des rechten Seitendetachements dem Oberstleut. Bischoff unterstellt war. Wer sich aber in diesem Glauben dem berühmten Passe zuwandte, mußte sich überzeugen, daß hier während des ganzen Tages kein Angreifer zum Vorschein gekommen ist.

Der Hauenstein ist eine Position, die von der Front aus schlechterdings ernstlich nicht anzugreifen ist und auf eine Umgehung hinweist. Gleich hinter Trimbach schließen zwei unüberschreitbare Felswände so nahe aneinander, daß nur Straße und Eisenbahn Platz haben, und dies Defilée wird von den am oberen Straßenrand postirten Geschützen bestrichen. — Weiter aufwärts führt rechts ab (in nördlicher Richtung) das Binthal in die Höhe nach Erlimoos (in der Nähe der Frohburg), wo sich allenthalben ausgezeichnete Vertheidigungsabschnitte finden. Links der stellenweise in den Felsen gesprengten Straße, die von Jiffenthal aus ganz unter

Geschützfeuer zu nehmen ist, führen weiter keine Wege in das vollständig ungängbare Terrain. Da gegen bietet die Paßhöhe selbst gute Communicationen auf dem Kamm des Gebirges und begünstigt die Verschiebung der Besatzungsstruppen.

Der Hauenstein mußte also unbedingt umgangen werden, aber das schloß nicht aus, den Gegner auch hier zu beschäftigen, um ihn eines Heils in Unwissenheit über den Hauptangriffspunkt zu lassen, anderntheils ihn zu verhindern, einen Offensiv-Stoß gegen die linke Flanke der Division auszuführen.

Der Oberst Rothpletz entschloß sich indeß, den Hauenstein östlich auf sehr schwierigen Wegen über die Frohburg und über Lottorf gegen Wyssen zu umgehen, die große Straße selbst unberücksichtigt zu lassen, dagegen den Aare-Uebergang bei Schönenwerd durch die bisherige Vorhut zu decken und sie zum Pivot-Punkt der beim concentrischen Angriff gegen das Gebirge auszuführenden Links-Schwankung der Division zu machen.

Zur Ausführung dieses Entschlusses wurden die angreisenden Truppen zuerst in 2 und später in 3 Colonnen getheilt, die sich der höhern Leitung mehr oder weniger gänzlich entzogen. Daz sich der Divisionär bei seiner kühnen und gewagten Operation durch Aufstellung einer starken Reserve auf seiner Hauptoperationslinie (ihm blieb im Falle eines unglücklichen Ausganges immer noch die Kettenbrücke bei Aarau) gegen einen Rückschlag sicherte, war ein unabwischbares Gebot der Vorsicht. Er hätte die Vorsicht indeß noch weiter treiben und den Gegner am Hauenstein beschäftigen können.

Die gewählten Wege zur Umgehung waren selbstverständlich sehr sorgfältig recognoscirt und als practicabel erkannt. Aber die Marsch-Schwierigkeiten stellten sich trotzdem als recht bedeutende heraus, und die Truppen der Division verdienen für deren Ueberwindung und nachherige Schlagfertigkeit rückhaltlose Anerkennung. Speziell von der aargauischen Batterie 26 verlautete, daß man einmal vor das Geschütz 10 Pferde spannen, und da das noch nicht genügte, die Hülse der Infanterie in Anspruch nehmen mußte, es den steilen Hang hinan zu bringen. Man muß die Zura-Wege kennen, um es begreiflich zu finden. — Auch das Basler Regiment und das Schützenbataillon sollen sich nach Mittheilungen von Augenzeugen beim Ueberwinden der erheblichen Terrain-Schwierigkeiten glänzend bewährt und eine hervorragende Marschleistung zu verzeichnen haben.

Wäre — in Berücksichtigung dieser schwierigen Terrain-Verhältnisse und in der Voraussetzung, daß die Straße von Rohr nach Oltingen für die Artillerie leichter passirbar sei, — es nicht vielleicht vortheilhafter gewesen, mit dem Gros der Division (7 Bataillone und 4 Batterien) den Uebergang über die Schafmatt zu forciren, mit 3 Bataillonen am Hauenstein zu demonstrieren und mit der Reserve bei Nieder-Gösgen den Aare-Uebergang zu decken? Zur richtigen Beantwortung dieser Frage müßte man allerdings genau das fragliche Terrain studirt haben.

### Ausführung des Angriffs.

Das Gros der Division, die X. Brigade, setzte sich von der Kirche von Lottorf aus um 10½ Uhr in Bewegung, nahm das 58. Bataillon in die Vorhut und stieß etwas nach 11 Uhr bei Marren auf den Feind. Das hier stehende Bataillon der Westdivision wurde umgangen und hätte dem Schicksal der Gefangennahme nicht entgehen können, wenn die umgehende Abtheilung des 20. Regiments stärker gewesen wäre. So aber wurde es durch Schiedsrichterspruch von diesem Schicksal befreit und zog sich einsach zurück. Um 12½ Uhr war die Position von Marren im Besitz der X. Brigade.

Ueber den weiteren Verlauf des Angriffs fehlen uns zuverlässige Angaben. Wir wissen nur, daß von Marren aus das Gros sich in 2 Colonnen theilte, um in Verbindung mit dem rechten Seiten-detachement das Plateau der Frohburg concentrisch anzugreisen, und daß bald nach 2 Uhr das Gefecht zu Gunsten der Ostdivision entschieden war. Wir befanden uns um diese Zeit auf dem vom Angreifer gänzlich unbeachtet gebliebenen Hauenstein, dessen Besatzung in Folge der Ereignisse auf der Frohburg den Befehl zum Rückzug erhielt.

Somit war das Resultat des Tages in Folge der durchaus passiven Vertheidigung für die Ostdivision ein glückliches. Wie hätte es sich aber gestaltet, wenn der auf den Höhen der Frohburg stehende Vertheidiger mit überlegenen Kräften gegen eine der isolirt in dem schwierigen Terrain vorrückenden Angriffs-Colonnen auftrat? Oder wenn die Kirchberger Abtheilung, nachdem alle Gefahr aus der Richtung der Schafmatt verschwunden war, sich energisch gegen die rechte Flanke des rechten Seitendetachements wandte?

Die Westdivision ging in's Thal der Ergolz bis Sissach zurück und sicherte sich durch Vorposten gegen Böden (Ergolz-Thal), Thürnen (Läufelfinger Thal) und Kunzgen (Eptinger Thal).

Ueber die Aufstellung der Ostdivision am Abend des 19. Sept. konnten wir nichts in Erfahrung bringen. Sie wird aber ihre Vortruppen nicht weit über den Hauenstein vorgeschoben haben und kantonierte rings um die Frohburg, wo sich das Divisions-Hauptquartier befand.

### Die Feldübung am 21. September.

Vormarsch gegen die mittlere Ergolz.  
Special-Idee.

Die Westdivision erhält den Befehl, in der Gegend zwischen Laufen und Sissach Stellung zu beziehen und dieselbe für eine hartnäckige Vertheidigung einzurichten.

Die Ostdivision hat die Nachricht erhalten, daß die große schweizerische Ostarmee an der Aare in der Feldschlacht die feindliche Westarmee besiegt habe, letztere in vollem Rückzuge begriffen sei, und daß Truppen auf der Paßwang-Straße anrücken. Der Vormarsch gegen die Ergolz soll daher energisch fortgesetzt und der Gegner über die Grenze zurückgeworfen werden. Die Ostdivision wird um eine Brigade verstärkt.

### Aufstellung der Westdivision.

Für den Commandanten der Westdivision kam es darauf an, sich unter allen Umständen nicht von seiner Haupt-Rückzugslinie Liestal-Basel abdrängen zu lassen. Er mußte deshalb seinem rechten Flügel besondere Aufmerksamkeit widmen. — Unmittelbar vor und bei Sissach münden zwei der Jura-Längsthäler in das Ergolz-Thal, ein Kilometer östlich das Läuflinger-Thal (die Haupt-Communication zwischen Basel und der inneren Schweiz) und beim Orte selbst das Eptinger-Thal, welchem sich das Städtchen nördlich vorlegt.

Das dritte große Längsthäl, das Frenkenbach-Thal, mündet aber  $5\frac{1}{2}$  Kilometer westlich von Sissach bei Liestal in's Ergolz-Thal ein und ist für den durch das Gebirge Vorrückenden von großer militärischer Wichtigkeit. Begreiflicherweise darf es auch der Vertheidiger nicht unbeachtet lassen und muß es bei Lösung der ihm gewordenen Aufgabe mit in den Kreis seiner Betrachtung ziehen.

Eine Aufstellung in der Nähe von Sissach war einer hartnäckigen Vertheidigung nicht günstig. Nicht allein aus dem Grunde, daß die Bodengestaltung sich hier für Vertheidigungszwecke nicht besonders eignet, und daß der Angreifer westlich Sissach viel vortheilhaftere Artillerie-Positionen findet, als der Vertheidiger, sondern weil schon aus dem Eptinger-Thal her eine Flankirung der Stellung möglich ist. Dazu kommt der schwer wiegende Umstand, daß die Vertheidigung des Frenkenbach-Thales isolirt vom Gros der Division geführt werden müßte.

Der Commandant der Westdivision hatte daher in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse eine Stellung ca. 1800 Meter westlich von Sissach gewählt, die ihm erlaubte, sowohl das Ergolz-Thal (und damit das Eptinger- und Läuflinger-Thal) als auch das Frenkenbach-Thal (Liestal-Waldenburg) zu schließen. Es ist dies die Position von Lindberg-Ittingen (nach der Dufour-Karte) mit dem in der rechten Flanke vorgeschobenen Punkte Ramilnsburg.

Wir geben die vorzüglich getroffenen Vertheidigungs-Anordnungen der Westdivision nach der Mandover-Karte (Blatt Liestal in 1 : 25,000, Aufnahme von A. Guttat) und bemerken dazu für Diejenigen, die nicht im Besitz dieses Blattes sind, daß die auf der Dufour-Karte westlich und südlich des Namens Lindberg gezeichneten Häuser die Limberghöhe (westlich) und Sonnenberg (südlich) darstellen.

#### Linker Flügel der Stellung.

Drei Bataillone des 2. Infanterie-Regiments besetzten den südwestlichen Hang des Limberges; das eine Bataillon, das ca. 100 Meter nördlich der Ergolz und 1100 Meter östlich der Ergolz-Brücke bei Sissach liegende Gehöft Weyermatt, das zweite, 400 Meter rückwärts, das Gehöft Sonnenberg und das dritte die Limberghöhe auf dem äußersten linken Flügel.

Zwei Batterien (das 2. Artillerie-Regiment) fanden eine treffliche Position links vorwärts und oberhalb Sonnenberg, die Debouchées aus Sissach und aus dem Eptinger-Thale (ca. 1500 Meter) unter Feuer haltend.

Die Frontausdehnung von Weyermatt an der Ergolz bis zu den Limberghöhen beträgt nicht mehr als höchstens 600 Meter und war daher nicht zu groß, um von einem Regiment hinreichend stark besetzt werden zu können. Rechts lehnt sich der Flügel der Feuerlinie an die Ergolz und links an die ausgedehnten Waldungen des Limberges. Ein Angriff auf diese Waldungen war in Folge der Annmarschrichtung des Feindes nicht leicht zu befürchten; er hätte mittelst einer weit umfassenden Umgehung über Halden, Alpbad u. s. w. in's Werk gesetzt werden müssen, und die umgehenden Abtheilungen — falls sie in ungenügender Stärke austraten — könnten durch den Gegner alsbald in eine kritische Lage versetzt werden.

Bedenklich könnte auf den ersten Blick der Umstand erscheinen, daß die Ergolz den linken Flügel vom übrigen Theil der Westdivision und von der Haupt-Rückzugslinie trennt, allein dieser Nebelstand wird dadurch gemildert, daß zwei Brücken, die eine 550 Meter von Weyermatt, die andere 700 Meter von Sonnenberg, die Communication des linken Flügels mit der Reserve über die Ergolz vermitteln, und daß eine gute Rückzugsstraße auf dem rechten Ergolzufer nach Lauen führt, wo wiederum zwei Brücken den Nebergang ermöglichen.

#### Rechter Flügel der Stellung.

Den Stützpunkt dieses Flügels bildet das Dorf Ittingen, dessen Ostslidiere von einem Bataillon des 1. Infanterie-Regiments besetzt wird. Ein anderes Bataillon deckt den Ergolz-Nebergang und den 250 Meter breiten Raum zwischen Fluß und Dorf, während das dritte Bataillon des Regiments auf der Höhe westlich Ittingen (Auf Zweien) im zweiten Treffen steht.

Die beiden Batterien des 1. Artillerie-Regiments sind rechts rückwärts des Dorfes auf Brüssegasse postirt. Ein über Brüssegasse führender Weg verbindet Ittingen mit der ca. 150 Meter höher liegenden Höhe von Ramilnsburg. Die Wegelänge beträgt 2700 Meter.

Die von der Ergolz bis an die Brüssegasse sich ausdehnende Feuerlinie des rechten Flügels ist gleichfalls nur 600 Meter lang und kann von 3 Bataillonen kräftvoll vertheidigt werden. — Eine unmittelbare Umgehung rechts verhindert die schwer passirbare Waldschlucht des Langmattacker. Sie muß von Zugzügen aus weit ausholen, gerath dann aber in Gefahr, von dem Ramilnsburger Detachement in Flanke und Rücken genommen zu werden. Um wirksam zu sein, darf sie daher nur mit starken Kräften ausgeführt werden.

Die Reserve für die Stellung im Ergolzthale ist mit 3 Bataillonen (3. Inf.-Regt.), 1 Batterie des 3. Artillerie-Regiments und einer Schwadron dotirt und hinter dem Vorsprunge des Dellenbodens außerst vortheilhaft placirt. Sie steht hier verdeckt 900 Meter westlich von Ittingen und etwa 700 Meter südweslich von der zweiten Ergolz-Brücke, bereit, sich dem Theile der Feuerlinie in kürzester Frist zuzuwenden, dessen Verstärkung nothwendig wird. Die Aufstellung hinter dem Dellenboden hat aber

noch den großen Vortheil, daß sie auf gutem Wege durch die Buchalden und vom Feinde ungesesehen eine bequeme Verbindung mit der 1800 Meter entfernten Position von Ramlingsburg gestattet.

**Rechtes Seitendetachement bei Ramlingsburg.**

Zur Deckung des Frenkenbach-Thales (Straße Waldeburg-Liestal) fand sich eine fast allen Anforderungen gerecht werdende Position auf der Höhe beim Dorfe Ramlingsburg, welche mit 3 Bataillonen (4. Inf.-Regt.), 1 Batterie des 3. Artillerie-Regiments und 1 Schwadron besetzt wurde. Letztere sollte im Frenkenbach-Thale hinauf ausspähen und beim Vorrücken des Gegners sich gegen das Bubendorf-Bad zurückziehen. Meldungen werden durch das Ergolz-Thal über Lausen an die Division befördert.

Die Artillerie stand westlich des Dorfes und enfilirte einen Theil der Thalstraße. So lange die Batterie ihren Platz inne hatte, war an ein Vordringen des Feindes auf dieser Straße absolut nicht zu denken.

Die Infanterie hatte mit einem Bataillon das Dorf Ramlingsburg und die südlichen Hänge des Plateaus und mit dem anderen Bataillon den Waldrand, 400 Meter nördlich des Dorfes, besetzt, während das dritte Bataillon auf dem Plateau weiter rückwärts (700 Meter nördlich Ramlingsburg) in Reserve gehalten wurde.

Die Vortruppen der Division sollten sich, wenn angegriffen, unter leichtem Gefecht am Feinde bleibend, zurückziehen, und zwar die Feldwache von Zunzgen über Erzberg nach Ramlingsburg, und diejenige von Kreuzmatt (700 Meter östlich Eissach) nach Ittingen.

Cavallerie-Patrouillen klären sowohl im Waldeburger-, Eptinger- und Läufelfinger-Thale, als auch gegen Gelterkinden und Nünenburg auf, während von Ramlingsburg, sowie von Ittingen aus kleine Infanterie-Patrouillen in die vorliegenden Wälder entsandt werden. Außerdem etabliert das Ramlingsburger Detachement eine Feldwache an der Waldeburger Straße gegen Höllstein, und eine andere am Waldrande auf der Zunzger Höhe (1500 Meter östlich von Ramlingsburg am Wege nach Zunzgen).

Im Fall die Division zum Rückzuge gedrängt werden sollte, war Liestal als allgemeiner Sammelpunkt angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Von Hrn. Oberst Frei geht uns die nachstehende Mittheilung zu:

Ex. Redaktion der „Schweiz. Mil.-Btg.“! Es ist mir mitgetheilt worden, daß mein in der „Mil.-Btg.“ veröffentlichter Bericht über die Gefechtsübung bei Schafisheim da und dort als eine Kritik der bezügl. Anordnungen des Divisionscommando's aufgefaßt werde. Ich erkläre diese Auffassung als durchaus unrichtig und erüische die Zeitungen, welche meinen Bericht abgedruckt haben, von dieser Erklärung gleichfalls Notiz nehmen zu wollen.

Basel, den 21. März 1878.

Mit Hochachtung

E. Frei, Oberst,  
Commandant der IX. Brigade.

**Zur Aufgabe der höhern Offiziere.**

In Nr. 45 des letzten Jahrganges der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung“ wird ein Urtheil reproducirt, welches ein ausländischer Offizier über die Übungen der V. Armeedivision abgegeben hat. Derselbe bemerkt unter Anderm: „Mit einer so intelligenten und gebildeten Truppe, wie die Schweizer sind, kann ein tüchtiger Offizier in kurzer Zeit Vieles erzielen. Allein gerade an tüchtigen Stabs- und Oberoffizieren scheint großer Mangel zu sein; besonders den letztern fehlt es an gehöriger Schulung usw.“

Die Richtigkeit dieses Saches kann von keinem denkenden Offizier in Abrede gestellt werden. Es ist auch kaum anders möglich in unsern Verhältnissen, als daß es unsern höhern Offizieren an der nöthigen Schulung und Übung fehlt.\*.) Wie sollen sie sich üben ohne ihre Truppen? Diese Truppenübungen sind aber eine so kostspielige Sache, daß wir uns auf ein Minimum beschränken müssen.

Hand in Hand mit diesem Mangel an Übung geht aber auch der Mangel an Erfahrung. Die Erfahrung ist ein so rein praktischer Begriff, daß eine Erwerbung derselben auf theoretischem Wege eine absolute Unmöglichkeit ist. Allein was wir an unsern höhern Offizieren hauptsächlich vermissen, ist nicht sowohl die Erfahrung in ihrem Dienste als höhere Offiziere, als die Erfahrungen im praktischen Dienste überhaupt, ganz besonders die genaue Kenntniß des Mechanismus, des Ganges der Maschinerie im Innern der Truppe.

Wenn man in Erwägung zieht, daß ein großer Theil unserer gegenwärtigen höhern Offiziere nicht von unten auf bei der Truppe, sondern im ehemaligen Generalstabe seine Carrière gemacht hat, so darf es uns nicht wundern, wenn denselben alle Erfahrung in der Behandlung der Mannschaft, die Kenntniß der innern, fast möchten wir sagen, Familienverhältnisse der Truppe abgeht. Es sind dies eben Dinge, die sich nur durch langjährige Übung in und mit der Truppe erwerben lassen. Man wird uns entgegnen, diese intime Vertrautheit mit der Truppe sei doch kein so absolutes Erforderniß für den höhern Offizier; und darin hat man Recht, so lange der höhere Offizier sich auf seinen Dienstkreis als Regimentscommandant, Brigadier usw. beschränkt. Sobald aber der höhere Offizier sich in die innern Angelegenheiten seiner Truppen mischt, so begiebt er sich auf ein Terrain, auf welchem er sich weder Erfahrung noch Übung erwerben konnte. Und das thun eben die meisten unserer höhern Offiziere. — Das Warum ist leicht begreiflich. Will ein gewesener Generalstabsoffizier vor der Übernahme seines Commandos sich mit den Obliegenheiten seiner Untergebenen vertraut machen, so hat er kein anderes Mittel, als das

\*.) Ungleich mehr aber den niedern Offizieren, es ist dieses schon vleissig und auch in der erwähnten Correspondenz ausgesprochen worden.